

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3.50 M., vierteljährlich 3.50 M. Durch Träger und ausm. Verkäufern frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf Nr. 3013, 3016, 3017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau-Nassau 2 Pf., Restlandsgebiete 1.— Pf., außerhalb 30 Pf., Restlandsgebiete 1.50 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 590

Dienstag, 19. November 1918.

72. Jahrgang.

### „Spartakus.“

Der Name Spartakus ist ein aufreizendes Programm. Das alte Rom verzehrte sich mit Sklaven aus den Reihen der Gefangenen, die es bei den Kämpfen zur Unterjochung fremder Völker machte. Diese Sklaven waren das ausschließliche Vermögen ihrer Herren, ihnen mit Leib und Leben verfallen, ein Handelsobjekt. Auch Spartakus, ein Thraker von Geburt (aus der Gegend des heutigen Bulgarien) war solch ein Sklave. Er entfloh im Jahre 71 vor Christus und sammelte andere entflohenen Sklaven (zumeist Gallier) um sich, um seine und seiner unglücklichen Leidensgenossen Freiheit zu erkämpfen. Das Glück war ihm hold. Er schlug kleinere römische Truppenkörper, die gegen ihn aufzogen wurden, zurück; und die Kunde seiner Erfolge erweckte in der ungeheuren Menge fremdvölkischer Sklaven, die über Italien verteilt waren, den unglücklichen Traum nach Freiheit. In kurzer Zeit hatte er ein für die damalige Zeit sehr hartes Heer versammelt, 70 000 entflohenen Sklaven schloßen sich an ihm. Und nun konnte er einen regelrechten Befreiungskrieg gegen die Unterdrücker führen. Er brachte nacheinander römische Heerführer vernichtende Niederlagen bei und zog an der Spitze seines Heeres herrisch durch Italien den Alpen zu, um die Gallier in ihre Heimat und die Anderen in die Freiheit zu führen. Die befreiten Sklaven in ihrem Stolz zogen rauhend, mordend, lezend und schändend durch die Gane. Es schätzte sie nicht, die sichere Freiheit nördlich der Alpen zu gewinnen. Sie wollten Schrecken erregen und Beute machen. Ihrem Führer den Gehorsam verweigend, weigerten sie sich, das an Beuteklüften reiche Italien zu verlassen und nördlich Spartakus, den Zug wieder südwärts zu richten. . . .

Der deutsche Spartakus redet unseren Arbeitern ein, daß auch sie Sklaven seien, die mit Leib und Leben dem Moloch Kapital gehörten — Lohnsklaven. Er will sie sammeln und zum Kampf gegen die Gesellschaft führen. Die er die kapitalistische nennt. Das ist das bühnenhafte Programm. Er will sich auch keiner sozialdemokratischen Staatsordnung unterwerfen, wie sie etwa den Mehrheitssozialisten vorschweben mag; der Räte Sozialdemokratie steht oben an seiner Liste der Geächteten. Selbst die Gruppe der Unabhängigen, deren linken Flügel die Spartakusgruppe bisher bildete, ist ihm verdächtig geworden. Aus den Reihen der Unabhängigen und der Mehrheitssozialisten ist die derzeitige Regierung gebildet, die der neuen deutschen Republik durch eine Nationalversammlung die verfassungsmäßige Ordnung geben will. Ordnung — das ist eben, woran der deutsche Spartakus sich lehnt. Er will diese Ordnung nicht, die auch die Grundlage für die aus einflussreichen und gleichen (auch für das Bürgertum gleichen) Volkswahlen hervorgehenden Volksvertretungen und Volksgesetzgebungen bilden soll. Er will die Nationalversammlung und jede weitere parlamentarische Volksvertretung verhindern, er will keine Volksregierung, um eine Diktatur der „Vorklassiker“ zu errichten; die bürgerliche Gesellschaft soll gewalttätig regiert, das verhaßte Bürgertum soll in die Sklaverei des Proletariats geführt werden. Wie wir aus Berlin hören, hat die Spartakusgruppe sich selbständig gemacht und die Einberufung einer Nationalversammlung verworfen. Das gesamte deutsche Volk, zu dem auch wir, das Bürgertum, als der Nazi nach härtester Behandlung gehören, soll sich nicht selbst regieren, es soll durch eine Minderheit mit Hilfe der Gewalt und des Schreckens entrichtet und geknechtet werden. Wie die Juden in Ägypten, wie das russische Bürgertum unter der Herrschaft der Bolschewiken. Unser Privatbesitz soll die Beute der von Spartakus geführten „Sklaven“ werden, unsere Sicherheit an Leib und Leben soll von ihrer Laune abhängen. Das deutsche Bürgertum muß endlich erkennen, was ihm droht, dann wird es einsehen, daß unser Ruf nach bürgerlicher Sammlung kein Ruf nach einer politischen Partei ist, sondern die zwingende Forderung an den größten Bestandteil des deutschen Volkes, sich zu vereinigen, um durch die Gestaltung der Nationalversammlung schwerstes Unheil, vielleicht den völligen Untergang abzuwehren.

Es ist eine Notwendigkeit, die abzuschnitten kein klar Denkender nach den Ereignissen der letzten Zeit sich unterfangen wird, daß wir die Umwälzung als vollendete Tatsache anerkennen müssen; wir leben nicht mehr in einem monarchischen, sondern in einem republikanischen Staatswesen. Von dieser Anerkennung bis zur Mitarbeit an der vollständigen Ausgestaltung dieses neuen Staatswesens ist nur ein kleiner Schritt. Und wen nicht der Gedanke an die Erhöhung des deutschen Volkes in seiner nationalen und wirtschaftlichen Struktur und Deutschlands als Einheitsstaat dazu nötigt, den sollte die Sorge um das eigene rein persönliche Wohl, um die eigene Existenz dazu zwingen. Wer die Forderungen der neuen Zeit nach einer Einheitsorientierung noch nicht erfüllen kann, — Charaktere können nicht so leicht umlernen — wird sie bei der Mitarbeit erkennen. Es gilt so nicht, zu

### Ämtliche Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldaten-Rates. Versammlung der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte.

Bei der am Mittwoch Nachmittag hier stattfindenden Versammlung der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte ist, wie nachträglich festgestellt wurde, der Unterstaatssekretär nicht inbegriffen. Für den Unterstaatssekretär wird eine besondere Versammlung im Kreise selbst abgehalten werden. Der Tag wird noch bestimmt.

verbrennen, was wir bis jetzt als Heiligkeit verehrt haben, es gilt, das Alte hier abzuschleifen und ihm dort etwas hinzuzufügen, damit die früher getrennten Gruppen aller Art sich einigen und ineinanderpassen können, um bei dem bevorstehenden großen und folgenschweren Ereignis, das auch zu den größten und folgenschwersten Ereignissen der ganzen deutschen Vergangenheit gehört, bei der Beratung und Abstimmung in der Nationalversammlung in Einheit und gleichender Stärke auftreten und an der Gestaltung der deutschen Zukunft mitbestimmend Hand an Werk legen zu können.

Haben wir aus der römischen Geschichte erkannt, welche Ziele die Gruppe internationaler Leute verfolgte, die sich den Namen des Spartakus als programmatische Bezeichnung zuerlegte, so müssen wir aus dem Ende der Spartakus-episode auch erkennen, wie die Spartakusgruppe erfolgreich bekämpft werden kann. Als Spartakus von seinem ruffähigen Heer gezwungen wurde, am Fuße der Alpen niederzuknien in die herrlichen Gassen Italiens, da hätten die Römer den Schrecken überwunden. Sie vereinigten ihre Heereskörper und drängten die Sklaven nach Süden. Und an der Südspitze Italiens gelang es den vereinten Kräften, Spartakus mit seinem Heer einzuschließen und die Völke zu vernichten. Was nicht bei diesen Kämpfen geschehen war, wurde gefangen und gefesselt. Die Klüften, die entkommen waren, etwa 10 000 Mann, wurden von Pompejus am Fuße der Alpen gequält und reißend getötet. Italien war von der Gewalt, Raub- und Nordherrschaft des Spartakusheeres befreit.

Die Römer hatten zu spät die Gefahr erkannt, sie schlossen ihre Streitkräfte nicht früh genug zusammen, so daß es erst zu einer furibunden Schreckensherrschaft, zur Vernichtung vieler Privatbesitztümer und zahlreicher Menschenleben, zu Gefechten und Schlachten kommen mußte, bevor sie den Terror erwidern konnten. Wir erkennen die Gefahr, die uns droht. Schließen wir uns rechtzeitig zusammen, bevor der Terror bei uns die Herrschaft ergreifen kann, wie einst in Rom und jetzt bei unserem stillen Nachbar. Noch können wir unblutig die Gefahr abwenden, noch können wir mit politischer Waffen kämpfen, noch können wir mit ihnen sigen. Aber nur, wenn das gesamte Bürgertum sich schnell und entschlossen auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellt und ihnen Rechnung trägt indem es unter Beiseitestellung des bisher Trennenden, das überhaupt ja schon zumteil durch die Umwälzung überholt ist, mit geschlossenem Phalanx in den Wahlkampf zur Nationalversammlung zieht. Das alte deutsche Haus ist zertrümmert, die Nationalversammlung soll ein neues bauen. Schließen wir als unsere Bauleute, unsere Abgeordneten, hinaus, daß sie mitbauen, damit alle Deutschen die guten Willens sind, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, gleichberechtigt und mit gleichem Bekann in darin wohnen können. B. G.

### Die „Rote Fahne“.

Berlin, 18. Nov. (Eig. Tel.) Heute Morgen hat die Tauchschiene der Spartakusgruppe die „Rote Fahne“, zu erscheinen begonnen. Als Schriftleiter gelten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Berlin selbst also vom heutigen Tage an drei sozialdemokratische Tageszeitungen.

### Bolschewistische Umtriebe für „Spartakus“.

Berlin, 18. Nov. (Wolff-Tele.) Ein Funkruf der russischen Regierung an die deutschen Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenräte, worin sie zum bewaffneten Vorgehen zum Bilden einer Regierung Liebknecht auffordert, lautet in seinem maßgebenden Teil folgendermaßen: Soldaten und Matrosen! Geht die Waffen nicht aus der Hand. Es gilt, mit den Waffen in der Hand die wirkliche Macht zu übernehmen und eine Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenregierung mit Liebknecht an der Spitze zu bilden. Euch keine Nationalversammlung aufzulassen. In zutändiger Regierungshaltung ist man der Ansicht, daß dieser Ruf eine unbedingte Einmütigkeit in die deutschen Verhältnisse bedeutet und außerdem eine Klarstellung des Standpunktes erfordert, den die russische Sowjetregierung

gegenüber der deutschen Volksregierung einnimmt. Das deutsche Volk will mit allen Völkern in Frieden leben, also auch mit der Sowjetregierung Rußlands. Es kann aber verlangen, daß sein Recht auf Selbstbestimmung in seinen staatlichen Verhältnissen allerorts gesichert wird und daß Einmischen von außen her unterbleibe.

### Die proletarisch-sozialistische Republik.

Berlin, 18. Nov. (Ämtlich) Entschliebung.

Die Arbeiterkraft und die Soldaten sind vom alten Regierungssystem am stärksten bedrückt worden. Arbeiter und Soldaten hatten am meisten unter den Kriegswirkungen zu leiden. Die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen des Krieges drohen der Arbeiterkraft schwere Lasten aufzubürden. Die Soldaten und Arbeiter haben das alte Regierungssystem feilscht. In den revolutionären Organisationen der Arbeiter- und Soldatenräte verkörpert sich die neue Staatsgewalt. Diese Gewalt muß gesichert und ausgebaut werden, damit die Errungenschaft der Revolution der gesamten Arbeiterklasse zugute kommt. Diese Sicherung kann nicht erfolgen durch die Umwandlung des deutschen Staates in eine bürgerlich-demokratische Regierung, sondern in eine proletarische Regierung auf sozialistischer Wirtschaftsgrundlage in der das arbeitende Volk, das heißt nur Hand- und Kopfarbeiter, die öffentlichen Rechte ausübt. Das Bestreben der bürgerlichen Klasse, so schnell als möglich die Nationalversammlung einzuberufen, soll die Arbeiter um die Früchte der Revolution bringen.

Der Volksrat der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins verlangt daher die Einberufung einer Delegiertenversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands. Die Delegiertenversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands hat auftrag des von ihr stützenden Wahlkreises den Generalkongress der deutschen Arbeiter- und Soldatenräte zu wählen, der eine neue, den Grundlagen der proletarischen Demokratie entsprechende Verfassung zu entwerfen hat. Diese ist einer von ihm einberufenen konstituierenden Versammlung zur Beschlussfassung vorzulegen.

Berlin, den 18. November 1918. Der Volksrat der Arbeiter- und Soldatenräte; Rollenbüch. Müller.

### Die Lage im Baltikum.

Berlin, 18. Nov. (Wolff-Tele.)

Der neu ernannte Generaloberkommandant in den baltischen Ländern, Binnig, dröhete dem Reichsamt des Innern: In Deutschland soll eine lebhaftige Beurteilung über die Zustände im Baltikum herrschen. Das ist unbedenklich in Russland und Estland ist alles ruhig. Die Soldatenräte unterhalten die Kommandostellen in der Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Delegiertenrat der Soldatenräte wird das Zusammenarbeiten von Führung und Mannschaften weiterhin regeln. Anders liegen die Verhältnisse in Estland. Dort ist die Republik ausgerufen worden. Unsere Landesverwaltung hat Revall verlassen. Tumulte und Plünderungen sollen vorgekommen sein. Der Revaller Soldatenrat versichert jedoch, daß alles ruhig sei. Ich habe einen Vertreter nach Revall geschickt, der die Lage prüfen und unser dort lauerndes Herzensgut sichern soll. Jurgelt ist kein Anlaß zur Besorgnis gegeben.

### Truppenschutz für Posen.

Berlin, 18. Nov. (Eig. Tel.)

Der „Eos-Anz.“ schreibt: Die wir aus maßgebender Quelle erfahren, sind abgeschlossene Formationen von Truppen nach dem Osten unterwegs.

### Kundgebung des Ostmarkenvereins.

Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins erläßt folgende Kundgebung an seine Mitglieder: Die wir auch innerlich zu den erschütternden Ereignissen der letzten Zeit stehen müssen, wir müssen uns in dieser schweren Prüfungsstunde unseres Volkes auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen, um das Vaterland vor völliger Zusammenbruch zu bewahren. Unser Verein muß seine ganze Kraft darauf richten, daß unsere alte deutsche Ostmark dem deutschen Volk erhalten und das dortige Deutschland vor Fremdherrschaft bewahrt bleibt. Wir dürfen uns nicht in den Winkel ziehen, sondern müssen uns tatkräftig am öffentlichen Leben beteiligen, nachdem die neue Regierung allen Staatsbürgern die weitestgehende Freiheit des Wortes und der Schrift zugesichert hat. Wir fordern daher unsere Freunde auf, sich überall an der Gründung von Bürgergruppen zu beteiligen und solche anzulegen, sowie ihren ganzen Einfluß auf die bestehenden oder noch zu bildenden Bauern-, Angehörigen-, Arbeiter- und Soldatenräte und alle ähnlichen Einrichtungen zugunsten der deutschen Ostmark geltend zu machen.

### Poincaré gegen eine elsass-lothr. Volksabstimmung.

Genf, 18. Nov. (Eig. Tel.)

Poincaré hielt gestern vor der Straßburger-Statue in Paris eine Rede, in der er sich gegen eine Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen wandte. Er sagte, ein solches Vorgehen ist überflüssig, denn wir haben ein unveräußerliches Recht auf jene Provinzen. Zweitens wäre eine zutreffende Grundabstimmung der Volksseele undurchführbar, denn seit dem Frankfurter Frieden haben zahlreiche Familien Elsaß-Lothringen verlassen.

Die Besetzung von Mex.

Mex. 18. Nov. (Privat-Tele.) Der Einzug des Gros der Besetzungstruppen der Entente in Mex. mit General Magin an der Spitze von zwei Divisionen wird morgen Mittag erfolgen. Die gestern und heute hier eingetroffenen Vortruppen wurden in den Straßen von einer dicht gedrängten Menschenmenge, die fast durchweg französische Abzeichen trug, kühnlich begrüßt und mit Vive la France!-Rufen empfangen. Die deutschen Denkmäler, das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. und das Standbild des Prinzen Friedrich Karl wurden in der letzten Nacht von ihren Sockeln gerissen. Auf dem Dom weht die Tricolore. Der Zugverkehr ist vorläufig eingestellt.

Verfolgung der deutschfreundlichen Flamen.

Rotterdam, 18. Nov. (Via. Tel.) Nach sechsen angelegten Meldungen aus Antwerpen brach dort sofort nach dem Abzug der Deutschen ein Pogrom gegen die flämischen Aktivisten aus. Die Klage gegen diese Deutschfreunde lautet in harten Flammen. Plünderungen sind an der Tagesordnung. Frauen werden aus den Wohnungen auf die Straße gezerrt und mißhandelt. Die Ausdehnung der Aktivistenverfolgung ist zu erwarten.

Norwegische Fische für Deutschland.

Kristiania, 18. Nov. (Wolff-Tele.) Das Regierungsblatt „Intelligens Sedler“ schreibt zu der gestern gemeldeten Aufforderung der norwegischen Arbeiterpartei, daß die norwegische Regierung der notleidenden deutschen Bevölkerung norwegische Fischwaren senden möge. Dieser Aufforderung hätte es gar nicht bedurft, da die norwegische Regierung sofort aus eigener Initiative Schritte bei den Entente-Regierungen unternommen hat, um von diesen die erforderliche Zustimmung zu der bisher vertraglich andeulichen Ausfuhr von norwegischen Fischwaren über ein gewisses Quantum hinaus zu erlangen. Es bestand auch gute Aussicht, daß sehr bedeutende Mengen norwegischer Fische baldigt nach Deutschland gelangt werden können. Die norwegische Regierung traf alle nötigen Vorkehrungen, um die bereit gehaltenen Waren sofort zu versenden, sobald die zu erwartende Zustimmung der Entente-Regierungen vorliegt.

Freier Handelsverkehr mit der Schweiz.

Bern, 18. Nov. (Wolff-Tele.) Die Schweizer Depeschagentur erfährt, daß die deutsche Regierung dem Bundesrat eine Erklärung abgegeben habe, wonach sie nach nunmehriger Einstellung der Feindeskaufleute auf den Weiterbestand der schweizerischen Treuhändelle, sowie auf künftige Kontrolle verzichte. Damit fallen alle Beschränkungen des Wirtschaftsverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz bezüglich Verwendung und Wiederausfuhr von Waren, die aus oder über Deutschland in die Schweiz eingeführt werden, fort.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. November.

Anruf!

Unsere braven Truppen, die nach vierjährigem schwerem Kampfe in die Heimat zurückkehren, einen festlichen Empfang mit einer angemessenen Bewirtung zu bereiten, ist eine Sorge, in der sich sicher die gesamte Bürgerschaft Wiesbadens mit dem Arbeiter- und Soldatenrat vereinigen wird. Um die erforderlichen Geldmittel herbeizuschaffen, ist die Bildung eines Ausschusses beabsichtigt. Damen und Herren, die geneigt sind, diesem Ausschuss beizutreten, werden gebeten, sich beim Garnisonskommando, Draußenstraße 5, 1. Treppe, Zimmer 6, einzutragen.

Geldspenden wolle man der Deutschen Bank, Zweigstelle Wiesbaden, zuführen. Gite tut us!

Wiesbaden, 18. November 1918.

Arbeiter- und Soldatenrat. Der Stadtkommandant: Schill, Leutnant.

Jubiläum des Westlichen Bezirksvereins. Bereits im Sommer konnten wir mitteilen, daß der Westliche Bezirksverein in diesem Jahre auf eine fünfundsiebenzigjährige

Tätigkeit zurückblicken kann. Am 12. November, an welchem vor fünfundsiebenzig Jahren die erste Hauptversammlung tagte, wollte der Vorstand, den jetzigen Zeitverhältnisse Rechnung tragend, in einer größeren Mitgliebersammlung der Gründung und seitherigen Tätigkeit des Vereins gedenken, beschloß aber schließlich, auch von diesem Vorhaben abzusehen. Das der Verein während seines Bestehens für die Entwicklung des westlichen Stadtteils, insbesondere zur Verschönerung von Straßen und Plätzen, Park- und Gartenanlagen, Verbesserung von Klimateilen und Verkehrsverhältnissen im Betriebe der Eisenbahnen und Straßenbahnen sowie durch die Aufstellung vieler Ruhebänke (von denen in letzter Zeit leider viele in roher Weise zerstört wurden, sodas vom Magistrat einige Mitglieder des Vereins ehrenamtlich als Aufseher zum Schutze der Bänke bestellt worden sind) geleistet hat, dürfte auch für ein größeres Publikum von Interesse sein. In anbezug des herrschenden Papiermangels und der hohen Druckkosten läßt sich jedoch zurzeit der Druck eines größeren Berichtes nicht ermöglichen. Vielleicht bleibt dies einer späteren Zeit vorbehalten, da der Vorstand ausführliche Berichte über die einzelnen Zweige seiner Tätigkeit in den Vereinsblättern niederlegen wird. In Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse ist der Verein in den letzten Jahren weniger hervorgetreten, hat aber seine patriotische Gesinnung bezeugt durch die Opferung seines Vermögens zur Linderung der Kriegsnot. Nach dem Kriege wird es ihm nicht an Arbeit fehlen. Wichtige ihm deshalb die Zukunft recht viele neue Mitglieder zuführen, zumal der Jahresbeitrag nur 1 Mark beträgt. Bemerkt sei noch, daß mit dem Verein auch der jetzige Vorsitzende, Rentner Georg Moos, jubiliert, indem er bereits fünfundsiebenzig Jahre dem Vorstand als Vizepräsident, zweiter Vorsitzender und nun schon neun Jahre als erster Vorsitzender angehört. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Verein und dessen Vorstand ein schönes Bild, das Wiesbadener Rathaus, verehrt.

Anmeldung beim Bezirkskommando. Anmeldungen beim Bezirkskommando, Draußenstraße 5, können des frühen Andrangs wegen nur von 8 1/2 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags angenommen werden.

Bürgerliche Mitglieder im Arbeiter- und Soldatenrat. Der A. u. S.-Rat hat sich bereit erklärt, drei Mitglieder aus der Bürgererschaft in sich aufzunehmen. In einer Vorstandssitzung der Fortschrittlichen Volkspartei wurden Rektor Dreidenstein, Stadtverordneter Architekt A. Schildner und Gärtner Georg Ehn als diese Mitglieder ernannt.

Liebesdrama. Bei dem schon gemeldeten Liebesdrama in der Nähe des Chausseehauses handelte es sich um zwei hieb- und stichfähige junge Leute, den Fortangehenden J. W. und die Reine Gottschalk, beide aus Gellertshausen bei Kagen. Sie sollen beide Nachbarfinder gewesen und seit dem 3. November vermisst worden sein.

Lebensmüde. In einem Anfall von Nervenschwäche hat sich auf dem Balkon seiner Wohnung in der Klostergasse ein ehemaliger Postbeamter erschossen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Am Dinstag (Mittwoch) fallen, wie alljährlich, die beiden Abonnementskonzerte im Kurhaus aus.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kassauisches Landestheater.

Der Schöpfer, ein Schauspiel in vier Aufzügen von Hans Müller.

„Die Könige“ haben Hans Müller mit einemmal zum erfolgreichsten der deutschen Dramatiker erhoben; alle Welt (einige strenge Literaturpöpsel ausgenommen) war von der vielen Vorzüge der Dichtung entzückt; nicht zum geringsten die Künstler, für die der Verfasser glänzende Rollen geschrieben hatte.

Hans Müllers neuestes Bühnenwerk „Der Schöpfer“, das am Freitag Abend unbewußt und von keinerlei Rücksicht geleitet als erste Neuaufführung im Kassauischen Landestheater erschien, nicht ohne einige Anspielungen auf die Wandlungen im übertragenen Sinne: „Der Schöpfer“ hatte bis jetzt anderwärts noch keinen unbedingten Erfolg errungen. Auch hinsichtlich der Rollen nicht die weniger dankbare und weniger leichte sind. Dennoch mühten wir das letzte Werk als ein den „Königen“ durchaus ebenbürtiges bezeichnen; ist auch sein innerer Wert insoweit allzu großer Rücksichtnahme auf Bühnenerfolg über Ansetzungen nicht erhaben: es bleiben immer noch genügend Vorzüge

\*) Das Buch ist im Verlage J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin, erschienen.

über, die auch den „Schöpfer“ von Hans Müller in die erste Reihe dramatischer Arbeiten dieser Zeit stellen. Auf zweierlei Grundlagen baut sich das Schauspiel auf: auf dem Geseinsamkeit von Carlisle „Mensch oder Idee“ und auf dem romantischen Zug einer liebenswerten Frau. „Der Schöpfer“ selbst, der Held des Dramas, ist der Professor Dr. Paul Schumacher von der medizinischen Fakultät einer mittleren deutschen Universitätsstadt, Erfinder eines Heilserums gegen Tuberkulose; sein Lebensgrundriss heißt: „Man opfert sich nicht für Menschen — man opfert sich für Ideen!“ Für einen Augenblick droht aber Schumachers Laufbahn auf dieser Devise zu scheitern. Seine Frau ist ihm, der nur noch für seine Idee lebt, entfremdet worden und an einer Probeur des neuen Heilmittels ist der Kranke gestorben, ein junger Mann, für den die Frau Professor eine schwärmerische Zuneigung empfand. Die Lösung aller dieser Verwicklungen in einer das Publikum befriedigender Weise ist dem Verfasser im Sudermannstil geglückt, das heißt, Müller hat in der Ausführung auf Kosten der Lebenswahrheit den Bühnenerfolg bevorzugt. So sagen einige Kritiker, die dem „Schöpfer“ mahnend gegenüberstehen, und die an der Figur des Helden selbst viel zu tadeln haben. Nach der Wiedergabe in der Wiesbadener Einrückung am Freitag Abend, vor einem nahezu völlig ausverkauften Hause, das der vier Stunden währenden Vorstellung — ein im modernen Drama noch nicht erlebter Fall — mit größter Anteilnahme und wachsender Spannung folgte, müßten alle diese Einwände als unberechtigt erklärt werden. Allerdings stand die Wiesbadener Aufführung unter einem besonders günstigen Stern: Herr Evertz war in der Titelrolle der eigentliche „Schöpfer“ des großen Erfolges. Ihm ist das, wenn man den Erfolg umschreiben will: wirkliche Kunststück gelungen, aus dem Bühnenhelden des Müllerschen Dramas einen Menschen von Fleisch und Blut, voll Leben und Wucht, in die Erscheinung treten zu lassen. Dieser Professor Schumacher war echt vom Scheitel bis zur Sohle; kein falscher Zug trübte den Eindruck, minderte die schöpferische Größe des nur seiner Arbeit und seinem Ziel — Ueberwindung der Natur durch den Geist — lebenden Forschers. Der in dem Augenblick vom Heros zum gewöhnlichen Sterblichen wird, wo ihm der Verlust seiner Frau droht. . . . Das alles brachte die Darstellung dem Zuschauer in fühlbarer Nähe; Herr Evertz hat bisher schon viele treffliche Leistungen geboten, mit seinem Schöpfer aber erst zeigte er sich wahrhaft schöpferisch so sehr, daß er die angefochtene Dichtung zum glänzenden Sieg führte.

Es wird auf den deutschen Bühnen nur sehr wenige geben, die unserem Professor Schumacher gleich- oder nahekommen. Aber ebenso werden wenige zu finden sein, die der zweiten Hauptrolle, Schumachers Frau Johanna, gewachsen sind. Ganz einfach, weil dieser in der ersten Rolle des „Schöpfers“ von der „Gefahr des Erblindens“ bedrohte Edelmenschen überhaupt sehr schwer zu spielen ist. Im Laufe der Handlung wird die verheiratete Professorin immer mehr von einem Zug Seelenangst getragen — leider vermochte Fräulein Hannemann nicht alle Möglichkeiten der Rolle auszunutzen. Anzuerkennen bleibt, daß die neue Kraft im letzten Aufzuge der Bedeutung ihrer Aufgabe gerecht wurde; sie hatte es umso schwerer, sich durchzusetzen, da neben dem Professor Fräulein v. Bonen als Nada (Schumachers Affinitin) geradezu leuchtete, im Sinne der dankbaren Partie wie auch im Ganzen ihrer starken Persönlichkeit, die hier zur eindrucksvollen Geltung gelangte. Der mit größte Eindruck des Ganzen. Geht doch bei alle. Charakterist ein befreiender Hauch durch das Schauspiel; er geht von dem Kampf des Helden gegen beunruhigende Kalkulation aus und von der selbstlosen Pflichterfüllung seiner Affinitin.

Den Todeskandidaten von Scheel spielte Herr Zelter, so gut es der Gona der Handlung, der sich nur um den „Schöpfer“ dreht, erlaubt. Sein verweifeltes Kusschrei nach dem Abschied von Johanna, erhob sich über diesen Gang zum Wohlwollen. Rühmendes hielten die abrieten Darsteller, Frau Hül, als mahnende Mutter im Schicksal sehr wirksam, Herr Ehren (Johannas Vater), Herr Adriano (Kammerdiener), Herr Steinke — als Gehilfen von Fabius und Defon im Anfang doch zu schwach — und alle anderen Mitglieder des Orchesters gegen Schumacher. Die Spielleitung hatte Herr Dr. Ewenspoel a. G. Alles in allem, bedeutete der Abend eine Ruhmesstunde des Landestheaters.

Aus den Vororten.

Dohheim.

Die Grippe, die in unserem Orte stark aufgetreten war und zahlreiche Opfer gefordert hatte, ist jetzt so ziemlich erloschen.

Komteß Lisa.

Roman von Lucille Kadenbach.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Schon gleich nach der Verlobung hatte der Dürnkneier im Berliner Haus das unterste zu oberst gefehert. Die Räume für größere Gesellschaften wurden im Hochparterre verlegt. Auf der ersten Etage wohnte er und Lisa, die zweite Etage für Solo, Schnuff und die Witz. Fritz sollte, falls er nach seiner Rückkehr aus Rom in Berlin leben wollte, eine eigene Wohnung beziehen.

Das alles erzählt Hans Lisa, als er sie in Berlin durch die feinsten geschmückten Räume führt. Ueberall stehen mächtige Rosenkränze aller Arten und Farben, denn Lisa zieht die Nase allen anderen Blumen vor. Schlafzimmer, Salon, Toilettezimmer sind im Rokoko-Stil gehalten, weiß und gold mit mattem Grün. Nur das Herrensicher ist gelblich, aber urgemüthlich, mit einem wohlgetroffenen Porträt der Gräfin Kenni und unzähligen Bildern und Photos von Lisa: als Baby, als Pachtisch, im Reit- und im Ballkleid.

„Ich habe mir Mühe gegeben, alles nach deinem Geschmack zu richten. Es liegt mir daran, daß es dir hier besser gefällt als wie bei Malchen in Mariengrund!“ meint Hans lachend. „So, nun leben wir aber auch endlich den Hut aus. Sieh hier dein kleines Toilettezimmer, das hat mir besonders Kopfzerbrechen gemacht. Hoffentlich gefällt nicht; und nun komm und mach's dir bequem.“

Er steht auf die Uhr. „Weiß Gott, schon haben; ich nehme an, ins Theater oder in den Zirkus willst du heute nicht mehr, und Zeremonien haben wir ja schon genug erduldet. Sag selbst, ist das Zimmerchen nicht nett? Ich darf doch mit herein? Sieh mal dieses Iose, welche Dablichen. Das hat ich selbst für dich erstanden, und die kleiner Pantoffelchen dazu. Das zieh ich dir nun auch selbst an, ich darf doch?“

Lisa wehrt sich lachend, aber das hilft ihr nichts. Neben dem Toilettezimmer liegt ein winzig kleines Frühstückszimmer.

„Siehst du“, sagt Hans, „hier wirst du später immer mit mir frühstücken, wenn ich wieder da bin; der Morgen gehört uns.“

„Alles scheint für ein kleines Best gerichtet; aber Lisa ist

entsetzt, jetzt essen zu sollen, sie hat gar keinen Hunger — wirklich nicht. Aber Hans wird ärgerlich.

„Meinst du, ich hätte nicht gesehen, daß du die ganzen letzten Tage fast nichts gegessen hast. Jetzt bist du mal schon gehorsam, jetzt kommst du her!“

Und Lisa muß sich fügen und essen, was ihr Hans vorlegt, und etwas Sekt muß sie auch trinken.

Und wie Hans so selbstverständlich herumkommandiert, da zieht langsam die Sicherheit des Glases in Lissas Herz ein und verdrängt für den Augenblick den bohrenden Gedanken an die nahe Trennung. Am vierten Tage ging's nach Gangan. Dort und in Oberdorf wurde umgebaut, da wurden Pläne geprüft, Kostenanschläge durchgesehen werden. Der Architekt hatte Vollmacht erteilt, weil Lisa gleich nach der Dürnkneiers Abreise unter dem Schutz von Fritz mit So und Schnuff nach Rom wollte. So war noch viel zu erledigen.

In Gangan behalt man sich ländlich-sittlich, ohne Rokoko; aber schön war's doch.

Wenn der alte Gärtner morgens durch das weinbewachsene Fenster des kleinen Gartenzimmers lugt, wo die Herrschaften beim Frühstück sitzen, schwanzelt er. Da sitzt das Komteßchen und spielt mit Ernst und Würde die Hausfrau. Ihr Komteßchen! Lange Jahre war es nicht mehr in Gangan gewesen. Das kam, weil es von Dürnkneier nach Mariengrund übergesiedelt war. Aber viel früher, da war die Lisa oft in Gangan, dann hatte er immer durchs Fenster gelugt, wenn sie mit dem Herrn Grafen frühstückte. Damals trug sie wohl mit der Kaffeekanne im Zimmer herum, neckte den Vormund, setzte Buch, den Vinscher, auf den Frühstückstisch und pflegte aus dem niedrigen Fenster zu tunen und in den Park zu rennen, gefolgt von den Hundchen, sich immer umschauend, ob auch der Herr Graf folgte. Der aber sah behaglich auf der niedrigen Fensterrand, freute die langen Beine und rauchte seine Zigarette. Dann kam die Lisa bald zurück und bittelte, bis sie zusammen auf dem See luden oder der Vormund mit ihr spazieren ritt. Andere Freuden — andere Lieder. — Aber er und seine Katerin hatten sich das immer gedacht, daß der Herr Graf sich die Lisa zur Frau erzog. Traurig war nur, daß er nun nach China mußte.

„Was denkst du denn so eifrig?“ meint der Dürnkneier, Lisa mit der Hand über die Augen fahrend.

„Ach Hans, lieber, ich dachte, was wohl Tante Kenni sagen würde, wenn sie wüßte, daß ich nun deine Frau bin.“

„Kleines, wie froh wäre sie — sie hätte doch immer Angst, Bessa könnte mir gefährlich werden, — komisch, sie, die sonst eine so kluge Frau war!“

„Hans — Ehrenwort —, hättest du mich wirklich nicht vor China geheiratet, wenn ich dich nicht gebeten hätte?“

„Nein.“

„Warum denn nicht?“

„D, da waren viele Gründe — von mir dürfte die Kriegskontenzidier nicht ausgehen. Ach war dein Vormund, der zuerst dreimal an dich und überhaupt nicht an sich denken dürfte. Aber alle Gründe sind ja hinfallen, weil du durchaus heiraten wolltest.“

„Weißt du, Kleines, ich hab das alles so dumm wie möglich gemacht mit dem Kriegskontenzidier und überhaupt. Ach, wir und verlobten, hätte ich einfach bitten sollen, mich von der Expedition zu freieren, da Rudolf ja mitgeht und ich sowieso bald den Abschied nehmen will. Ein plausibler Grund hätte sich schon gefunden, dann können wir beisammen bleiben.“

Lisa ließen die Tränen über die Waden.

„Hans, ich werde die Angst nicht los. Du liebst mich nur, weil du weißt, ich kann ohne dich nicht leben. Von selbst aus würdest du mich vielleicht gar nicht geliebt haben!“

„Ach, Kleines, eigentlich sollte ich dir das gar nicht befehlen. Es ist schon sehr, sehr lange her, daß ich dich lieb habe, unsterblich lieb! So wie nur der reise Mann lieben kann. Du siehst, du weißt noch gar nicht, du kannst noch gar nicht wissen, was lieben ist, dazu bist du noch viel zu jung.“

Aber Lisa war empört. Sie ihn nicht lieben! Sie liebe ihn viel, viel mehr, als man überhaupt jemanden lieben könne; und wenn er dabei bliebe, nach China zu gehen, dann wolle sie schon lieber auf der Stelle sterben.

„Aber, Kleines, wir wollen doch leben, vier goldene Tage haben wir noch vor uns. Nach China muß ich jetzt einmal, denn erst Kriegskontenzidier und dann ausbrechen, das gib's nicht; Tag und Nacht aräble ich, ob du nicht doch irgendwo mitkommen könntest. Aber es geht nicht, es geht nicht. Sobald es später zu werden ist, kommst du mit Fritz nach. Malchen hat mir für den Fall schon versprochen, daß So und Schnuff nach Rom zu gehen und sich dort an Hülke und Waldemar anzuschließen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsanleihe. Das Gesamtergebnis der Zeichnungen zur K. Kriegsanleihe in unserer Gemeinde beträgt 274 500 Mark.

Sonnenberg.

Arbeiter- und Bauernrat. Auch hier hat sich in einer im Saale der Wirtschaft 'Philippstal' abgehaltenen und zahlreich besuchten Volksversammlung...

Eine öffentliche Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei fand am Sonntag Abend in 'Philippstal' unter der Leitung des Beigeordneten Ehrlich statt.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

F. Naurod, 18. Nov. Gründung eines Arbeiter- und Bauernrates. Am Samstag Abend fand hier eine Volksversammlung statt...

F. Nüsselsheim, 18. Nov. Unfall. Der Schlosser Peter Horst aus Nüsselsheim wurde in der Fabrik von Opel durch die Explosion eines Schweißapparates schwer im Gesicht und an den Händen verletzt...

H. Höchst, 17. Nov. Ein Protest des Arbeiter- und Soldatenrats. Der hiesige A- und S-Rat legte Protest ein gegen die von der Regierung erlassene Bekanntmachung...

f. Frankfurt, 18. Nov. Zur ungehemmten Durchföhrung der ricklosen Truppentransporte in

das Landesinnere hat das Polizeipräsidium jede Reise von Zivilpersonen auf der Eisenbahn bis auf weiteres verboten.

h. Griesheim, 17. Nov. Ein schwerer Unfall. Ein Fall trug sich Samstag früh auf dem Truppenübungsplatz zu. Eine Anzahl Jungen drängte sich auf dem Fluglande an den Arbeiten an einem Flugzeug...

XX Nüdesheim, 17. Nov. Eine Schaffnerin verunglückt. Im Bereiche des hiesigen Bahnhof wurde eine Schaffnerin aus Frankfurt a. M. von einem Güterzug überfahren.

o. Brunsbach, 18. Nov. Verschiedenes. Maurermeister und Landwirt Pa Im wird auf dem Bergfeld Hilverfeld ein Oekonomiegäude errichten.

Gericht und Rechtspredung.

F. Unfallschüler Schöps. Der Gefäßhändler Gabel aus Groß-Zimmern, der unlängst im Bahnhof Höchst i. Odenwald seinen zwölfjährigen Sohn aus Unvorsichtigkeit mit dem Gewehr eines Bandhurmmannes erschossen hatte...

Sport.

Handball. Am Sonntag vor die 2. Mannschaft des Niederer Puhlervereins 1908 gegen die 2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden nach spannendem, hartem Spiel mit 4:3 Toren (Halbzeit 2:1).

Vermischtes.

Feuer im Gefangenenlager Niederröhren. Wie aus Kassel berichtet wird, brach am Samstag mittag im Paktischuppen des Gefangenenlagers Niederröhren, einem umfangreichen Bauwerk ein Feuer aus, das kolossalen Schaden

anrichtete. Im Nu Rand der Schuppen in Flammen. Die Gefangenen beteiligten sich sehr tatkräftig an den Löscharbeiten und an der nachfolgenden Aufräumung.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 18. Nov. Die Börse verlief im allgemeinen bei großer Zurückhaltung wieder etwas schwächer. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent und darunter Frankfurter Börsenbericht vom 18. November.

Verkauf von österreichischen Militärpferden. Aus Mainz, 17. Nov., wird uns geschrieben: Eine große Verkaufsausschreibung österreichischer Pferde wurde heute vormittag in der hiesigen Truppenkaserne durch Offiziere und Mannschaften im Auftrag des Gouvernements Mainz abgehalten.

Table with exchange rates for various countries like Holland, Denmark, Sweden, Norway, Switzerland, Austria-Hungary, Bulgaria, Constantinople, Madrid, and Hongkong.

Schiffahrt: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: G. Gratzburg für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Ellenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: I. H. Hans Gänzel; für die Anzeigen: Joh. Sahlberg sämtlich in Wiesbaden.

Advertisement for Wotan lamps. Features the text 'Gasgefüllte Wotan Lampen' and 'Höchste Umsetzung von Strom in Licht'. Includes an illustration of a lamp with '110V 25W' and 'Wotan G' on it.

In diesem Augenblick der Wehen, die Deutschlands Leib und Seele erschüttern, damit, wie wir erhoffen, ein neues lebensstarkes Reich geboren werde, dürfen alle, die für des Landes Schicksal eine Verantwortung in sich fühlen, nicht einsam vereinzelt abseits bleiben.

- List of names: Emil Abderhalden, Fritz Andread, Professor Balab, Franz Behrens, Dr. A. Benscheln, Carl Beder, Peter Behrens, Georg Bernhart, Graf Bernhorst, Moritz Bonn, Professor M. Borhardt, C. v. Borcke, Robert Bold, Heinrich Brauns, Luis Brentano, Richard Dehmelt, Professor Dehmann, Professor Deussen, Fritz Deutsche, Oberbürgermeister Dominicus, Albert Einlein, Emil Fischer, Wilhelm Flügel, August Gaus, Johann Giesberts, Heinrich Greibner von Gleichen, Paul Goldmann, Walter Goeh, Doktor Gensch, Eielon Grohmann, Doktor Gugenheimer, Wilhelm Guttsche, Fritz Haber, Doktor Hadenburg, Hermann Hahn-Hampsohn, Professor Harries, Conrad Harnisch, Ernst Harbi, Carl Hausmann, Gerhard Hausmann, Professor Haischel, Professor Heilbron, Fritz Helman, Direktor Hentrich, Professor Hecker, Theodor Heule, Doktor Hoelske, Ernst Jaech, Professor James Israel, Professor Jaström, Doktor Hans Jordan, Edwin Kab, Maximilian Kempner, Oberkonditor Kerckhoffer, Professor Allan, Professor Klingenberg, Albert Koehler, Professor Kraus, Professor Friedrich Lens, Max Liebermann, Paul Maurath, Doktor Sulkas Mayer, Friedrich Meisner, Graf Metternich, Siehard von Moellendorff, Alexander Rodzowski, Doktor August Müller, Hermann Rühlens, Friedrich Raumann, H. Oltzen, Hermann Ouden, Franz Oppenheimer, Albert Overrich, Bruno Paul, Franz Pauli, Sulkas Pauli, Theodor Pleininger, Walter Reichenau, Prof. Reichenau, Georg Reide, Doktor Riesler, Lehrer Röchl, Franz Roehr, Heinrich Rubens, Carl Ludwig Schleich, Oberbürgermeister Scholz, Alice Salomon, Doktor Walter Schotte, Professor Seeburg, C. F. von Siemens, Professor Siewers, Werner Sombart, Adam Siegerwald, Hugo Stinnes, Otto Stollberg, Doktor Thimme, Ernst Troeltsch, von Uchadi, Ludwig Usilow, Doktor Valentiner, Professor Ber woren, Adolf Bach, Alfred Becker, Fritz Bickert, Max Biedner, von Wintersfeld, Renka Raiben Junk.

Demokratische Volksbund

errichtet worden. Die erste Erklärung des demokratischen Volksbunds lautet: 'Wir treten ein für unverzügliche Einberufung der Nationalversammlung für Deutschland und Deutsch-Oesterreich auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes in der Form der Verhältniswahl, mit gleichem Recht für beide Geschlechter.'

# Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark  
Friedrichstrasse 6 Fernspr. 66 u. 6604.

## Scheck-Verkehr.

Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld.

**Für den Inhaber:** Verzinsung des Geldes. Leichte Verfügbarkeit z. B. zur Zahlung von Rechnungen usw. Ausschluss von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.

**Für die Deutsche Währung:** Stärkung der Reichsbank durch Verminderung d. Notenumlaufs.  
Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr. 9185

Grösstes Pelzwaren-Versandhaus

# M. Boden

Hof. Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande  
**BRESLAU I, Ring 38**  
Fernsprecher 821 und 2666. Gegr. 1869.

Gefittet wird: Glas, Marmor  
Kunstkopfenhände aller Art  
(Vorstellen feierlich im Wasser  
holbar) Eulienplatz Nr. 6 bei  
D. Uhlmann. 2674

Grosses ständiges Lager von vielen  
Hundert fertiger Herren- u. Damen-  
Pelzen, Pelz-Jakotts, Muffen, Boas,  
Baretts, modernen Jackenkragen,  
Pelzwesten, Offizierspelze, Fusslöcher,  
Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.  
Neubestellungen von Pelzen sowie Modernisie-  
rungen aller Pelzgegenstände zu billigsten  
Preisen. — Auswahlen umgehend  
per Post franko. Preisliste, Pelzbesten-  
und Pelzwerkproben franko. (490)

## Nassauisches Landestheater.

Mittwoch, den 19. November, abends 7 Uhr. 11. Vorst. Nr. 11.

### Rigoletto.

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Der Herzog von Mantua . . . Herr Scherer  
Rigoletto, sein Dolmetsch . . . Herr Geisse-Winkel  
Gilda, dessen Tochter . . . Fräulein Alfermann  
Orso von Monterone . . . Herr Ripps  
Orso von Cerrano . . . Herr Ripps  
Die Gräfin von Cerrano, seine Gemahlin . . . Frau Foppelbauer  
Marullo . . . Herr Wehler  
Boris . . . Herr Haas  
(Kapellmeister)

Esparotelle, ein Bravo . . . Herr von Manomarda  
Raddalena, seine Schwester . . . Fräulein Haas  
Giovanna, Gilda's Gefährtin . . . Frau Schröder-Raminke  
Ein Offizier der Gendarmen . . . Herr Freuh  
Ein Page der Herzogin . . . Fräulein Jünger

Herren und Damen vom Hofe. Vogen. Hofkapellen. Gendarmen.  
Die Handlung spielt in der Stadt Mantua im Umgebungsgebiet.  
(Zeit: Das 16. Jahrhundert.)

Akt 1: Fortgordino, Marquette, ausgesetzt vom Ballettpersonal.  
Leitung: Paula Kochanowski.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.  
Spielleitung: Eduard Rebus.  
Chöre: Arthur Köcher.  
Inszeniert: Leopold Echten.  
Ende etwa 9.30 Uhr.

Wochenprogramm. Mittwoch abends 7 Uhr: Zweites Symphoniekonzert. — Donnerstag 7 Uhr, Ab. 8. Rigoletto. — Freitag 7 Uhr, Ab. 8. Die verlorenen Töchter. — Samstag 7 Uhr, Ab. 8. Die roten Augen. — Sonntag 6.30 Uhr, Ab. 7. Königlicher.

## Residenz-Theater.

Dienstag, den 19. November, abends 7 Uhr. Neuheit!

### Die jungen Mädchen.

Schwank in 3 Akten von Alexander Engel und Hans Lehmann.  
Spielleitung: Dr. Hermann Rausch.

Dr. Hans Reiten . . . Erich Müller  
Dr. Gertraud Wieland . . . Käthe Paula  
Der Professor, ihr Vater . . . Oscar Vango-Eldberth  
Frau Rosbacher, seine Schwester . . . Käthe Andrea-Kunze  
Wisi, ihre Tochter . . . Jessi Gold  
Sophus Hofenberg . . . Eduard von der Bede  
Gabelberger . . . Herr von Herrar  
Marie . . . Ellen Erla von Deussal  
Frau Tischbirenhöfer . . . Minna Käte  
Der Herr mit dem Vollbart . . . Fritz Oerbern  
In einer kleinen Universitätsstadt.  
Ende nach 9 Uhr.

— Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag 7 Uhr: Frauenfreizeit!  
Freitag 7 Uhr: 3. Volks-Vorst.: Das Konzert. — Samstag 7 Uhr: Die Heide.

## Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 19. Nov.: Nachmittags 4 Uhr:

### Volkskonzert

Leitung: Herr Carl Schüricht  
Städt. Kurkapellmeister.

Orchester: Verstärktes Städt. Kurorchester.

Abends 8 Uhr:

### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

Ich habe meine  
**Praxis wieder aufgenommen.**

Rechtsanwalt  
**Dr. Ignaz Rosenthal,**  
Kirchgasse 52. 17705

# Hansa-Bund.

Mitglieder und Freunde des Hansa-Bundes werden zu einer Besprechung wegen

## Bildung

# eines Bürger-Ausschusses

auf Freitag, den 22. November 1918, nachmittags 5 1/2 Uhr in die Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8, Erdgeschoss, eingeladen.

## Ortsgruppe Wiesbaden.

1125 Der Vorsitzende: Albert Sturm.

### Bekanntmachung.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat lt. Veröffentlichung die gesamte Arbeitsvermittlung für das hiesige Wirtschaftsgebiet dem Städtischen Arbeitsamt übertragen. Wir fordern deshalb alle Gewerkschaftsvorstände, Handwerker, Kaufleute, Industrielle und Landwirte, welche männliche oder weibliche Angestellte oder Arbeitskräfte benötigen, auf, dieselben beim Städt. Arbeitsamt anzumelden. Ebenso haben sich alle Stellungs- oder Arbeitsuchenden ebenfalls dorthin zu melden.

Weiter richten wir das dringende Ersuchen an alle Arbeitgeber, die vom Goeresdienst Entlassenen und Kriegsverletzten, welche am 1. Juli 1914 bei ihnen beschäftigt waren, wieder einzustellen, soweit dieselben diesen Wunsch haben. Entlassenen sind solange als irgend möglich zu vermeiden und sollten dieselben nicht eher geschieden, als bis das Arbeitsamt diese Kräfte anderweitig untergebracht hat. Eine rechtzeitige Anmeldung der etwa zur Entlassung Kommenden beim Arbeitsamt ist erforderlich.

Städt. Arbeitsamt,  
Ede Dosheimer und Schwalbacher Straße,  
Telephon Nr. 573-576.

# Marcus Berlé & Cie.

gegründet 1829 Bankgeschäft Gegründet 1829  
commanditiert von der Deutschen  
Vereinsbank, Frankfurt a.M., seit 1873  
Fernspr. 26 u. 6518 Wilhelmstrasse 38

Aufbewahrung und Verwaltung  
von Wertpapieren  
Provisionstfreie Girokonten  
Verzinsliche Geldeinlagen  
Kredite in laufender Rechnung  
Schrankschächer

unter Mitverschluss der Mieter (im grossen neu-  
erbauten Stahlkammer-Gewölbe).

*Heinrich Fried*  
Wiesbaden  
Fearsy 6599 Kirchgasse 59/62

Pelz-Kragen  
Pelz-Muffen  
Pelz-Kapsen  
in allen Fellarten und den  
neuesten Modellen  
Pelzhüte  
Kleidsame Neuheiten in  
grosser Auswahl  
Umarbeitungen u. Neuaufbereitungen  
schnell, gewissenhaft u. preiswert

Zahn-Arzt Johannes Groth  
vormals Professor der Zahnheilkunde in Brüssel  
Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 14, I.  
Tel. 6564.  
Sprechst. 9-1, 3-5 Uhr. Spezialität: Kronen u. Brücken.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!  
Brauchen Sie eine Droschke Ein- oder  
Zweisp.,  
Tag oder Nacht, zur Bahn, Beerdigung oder auswärtige  
Fahrt bei billiger Berechnung, rufen Sie bitte  
Telefon 1793 Fuhrhalterei August Ritzel,  
Platterstrasse 130 an. 1127

Elektr. Kochtöpfe,  
Platten, Herde, Bügelisen, Haartrockner  
Flack, neben Residenztheater

Wer Kriegs-Beschädigte  
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter  
aller Berufe benötigt, wende sich an die  
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte  
im Arbeitsamt, Dosheimer Strasse 1.

Statt Karten.  
Ihre vollzogene Vermählung zeigen an:  
**Alexis Heintzmann**  
Kgl. pr. Oberleutnant d. Res. d. 2. Westf. Hus.-Regt. Nr. 11  
Kdt. z. stellv. Generalstab d. A.  
**Gert Heintzmann**  
v. d. Heide geb. Pohlmann (1866)  
Wiesbaden im November 1918 Berlin



Jetzt  
wird  
beliebig  
für jede  
Dame  
in allen  
Preislagen  
Grosse Auswahl  
Eigene Zurecht-  
Umarbeitungen von  
Boas u. Strausfedern  
Waschen, Kränze,  
Reihenbinden u. a. m.  
Heinrich Fried  
Wiesbaden, Kirchgasse 59/62

## MONOPOL

Halla Moja  
in dem entzückenden Lustspiel  
**Sie und Er.**  
Das verhängnisvolle Abenteuer  
Tragödie mit Maria Widal.

## KINEPHON

Mia May  
in ihrem neuesten u. besten Werk  
**Ihr großes Geheimnis**  
Schwarzes Abenteuer  
Räthlicher Schwank in 3 Akten.

Strassfahrer, mit allen  
Reparaturen  
bertraut, sucht Stellung (Lohn-  
oder Lohnwagen). Offerten u.  
m. 835 an die Filiale d. Bl.  
Kourtritzstr. 14. H. 304

## Adoption

Knabe oder Mädchen von ca. 4  
Jahren, nur besserer, auch bishr.,  
Verkauf und geübter Abstam-  
mung, wird von Beamtenfamilie  
als eigen angenommen, gegen  
einmal. grös. Erziehungsbeitrag.  
Gefl. Angebote möglichst mit  
Bild unter Z 301 an die  
Verh. stelle dieses Blattes,  
Wilhelmstrasse 11. 1113

# Palast-Hotel

Kranzplatz.  
Jeden Mittwoch und Sonntag:  
**Tee-Konzert**  
im Wintergarten von 4 Uhr an. 1158

## Wohnungsanmeldungen.

Sowas Errichtung eines amtlichen Wohnungsnochweises für  
Personen, die in Wiesbaden dauernd Wohnsitz nehmen wollen,  
werden

1. die hiesigen Hausbesitzer dringend ersucht, ihre sämtlichen  
leerstehenden Wohnungen unverzüglich beim Statistischen Amt,  
Marktstrasse 1, Zimmer 14 anzumelden (die in den letzten  
8 Tagen angemeldeten Wohnungen auf Zimmer 48a des  
Rathhauses brauchen nicht mehr angegeben werden).
2. Alle Pensionärinhaber, Hotelbesitzer und Vermieter von möb-  
lierten Zimmern und Schlafstellen usw. werden aufgefordert,  
unverzüglich die zur Verfügung stehenden Räume ebenfalls  
beim Statistischen Amt anzumelden.

Wiesbaden, den 15. November 1918. 1126  
Der Magistrat.

## Oeffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Die rückständigen Steuern für das 3. Vierteljahr 1918/19  
(Oktober, November und Dezember) sind bis zum 21. ds. Mts.  
zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 22. ds. Mts.  
die kostenpflichtige Zwangsversteigerung.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post  
hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen (2 Tage vorher),  
dass der Betrag spätestens am 21. ds. Mts. bei der Kasse ein-  
gegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Abreise die Debet-  
buchnummer auf den Abchnitten usw. anzugeben.  
Wiesbaden, den 16. November 1918. 1778

Städtische Steuerkasse,  
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 16.

## Bekanntmachung.

Betr.: Schlachtung von Schweinen.  
Bis auf Weiteres ist die Schweineschlachtstube wegen Kohlen-  
mangel und aus technischen Gründen nur Dienstags und  
Samstags von nachmittags 3 Uhr bis nachmittags 5 Uhr ge-  
öffnet.  
Wiesbaden, den 16. November 1918. 1128  
Städt. Schlachtstube-Formalina.